

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich von SCHILLER

Rezeption

Europa

1800 - 1960

AUFSATZSAMMLUNG

15-4 *Friedrich Schiller in Europa* : Konstellationen und Erscheinungsformen einer politischen und ideologischen Rezeption im europäischen Raum vom 18. bis zum 20. Jahrhundert / hrsg. von Anne Feler ; Raymond Heitz ; Gilles Darras. - Heidelberg : Winter, 2013. - 364 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Beihefte zum "Euphorion" ; 76). - ISBN 978-3-8253-6228-7 : EUR 66.00
[#3495]

Auch wenn Schiller zeitlebens nie die Grenzen des deutschen Territoriums verlassen hat, sind seine Werke im Ausland wiederholt übersetzt, gelesen und gespielt worden. Mit Blick auf diese äußerst facettenreiche Geschichte seiner Rezeption verfolgen die Herausgeber des vorliegenden Tagungsbandes das Ziel,¹ ein „europaweites Bild ihrer politischen und ideologischen Dimensionen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert zu bieten“ (S. 8). Angesichts der vielfältigen kulturgeographischen Rezeptionslinien ist der Band, der insgesamt zwanzig Einzelstudien enthält,² in einen Abschnitt zum germanischen Raum, einen zum romanischen Raum und einen zum slawischen Raum gegliedert. Was jedoch überraschenderweise fehlt, ist ein Abschnitt zur Aufnahme von Schillers Werken im skandinavischen Raum, zumal dieses Gebiet auf dem Titelbild farblich hervorgehoben ist. Ferner wird in Aussicht gestellt, daß „[u]nter kulturhistorischer, ideologischer und politischer Perspektive [...] *neue Felder*“ (S. 7; Hervorhebung vom Rezensenten) der Schiller-Rezeption erschlossen würden. Doch diese Behauptung verwundert zum einen deshalb, weil das von Helmut Koopmann herausgegebene *Schiller-Handbuch* bereits einen fundierten Abschnitt über *Schiller und*

¹ Der Sammelband geht auf eine internationale Tagung zurück, die am 21. und 22. März 2013 in Metz veranstaltet wurde.

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1038615739/04>

seine Wirkung enthält, in dem kulturhistorische, ideologische und politische Tendenzen durchaus thematisiert werden.³ Zum anderen kann auch deshalb nur von einer teilweisen Erschließung „neuer Felder“ der Schiller-Rezeption die Rede sein, weil mehrere der Beiträge auf inhaltlich übergreifenden Monographien oder thematisch ähnlichen Aufsätzen der jeweiligen Verfasser basieren.⁴ Zur besseren und schnelleren Orientierung ist jeder der zwanzig Einzelstudien des Tagungsbands jeweils ein Abstract in deutscher und französischer Sprache vorangestellt.

Im einleitenden Beitrag, der den Abschnitt zum germanischen Raum eröffnet, veranschaulicht Ute Gerhard das breite Verwendungsspektrum der Schiller-Zitate⁵ im 19. Jahrhundert. Kenntnisreich legt sie dar, wie aus diesen popularisierten Textsequenzen „ein Reservoir von Signifikationsmustern im Alltagswissen und in der Alltagskultur“ (S. 24) erwächst. Das sich darin bekundende bürgerliche Selbstbewußtsein tritt schließlich mit dem kirchlichen Anspruch auf „kulturelle Hegemonie“ (S. 31) in Konkurrenz. Während Claudia Albert in der Folge die literaturstrategischen Bezugnahmen auf Schillers Werke im George-Kreis herausarbeitet, beschreibt Raymond Heitz deren Vereinnahmung in der Kulturpolitik der DDR. Vor allem anhand der ideologisch stark aufgeladenen Deutungen Alexander Abuschs und Johannes R. Bechers stellt Heitz die nachhaltigen Bemühungen heraus, „das Bestehen eines Filiationsverhältnisses zwischen Schiller und der DDR zu bekräftigen“ (S. 57). Matthias Mansky legt hingegen im Rahmen seiner Betrachtung der österreichischen Schiller-Rezeption offen, wie Schiller anlässlich des Jubiläums von 1859 „als kulturelle Leitfigur des Bürgertums zelebriert“ (S. 71) wird. Ferner kommt Mansky auf Joseph Alois Gleichs Kontraktur **Fiesko der Salamikrämer** zu sprechen, bei der er eigenwilligerweise anmerkt, daß sie „aus dem Gewissen [!] der Fachöffentlichkeit verschwunden“ (S. 69) sei. Indem er die sozialkritischen Implikationen dieser Adaption herausarbeitet, macht er deutlich, daß es sich bei diesem Stück um mehr

³ **Schiller-Handbuch** / hrsg. von Helmut Koopmann. - 2., durchges. u. aktualis. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2011. - XIX, 1131 S. - ISBN 978-3-520-83002-9 : EUR 49.90. - Hier S. 809 - 863. Der Abschnitt setzt sich aus drei Einzelbeiträgen zusammen, die von Ute Gerhard, Claudia Albert und Peter Boerner verfaßt wurden. - Vgl. die Rezension der 1. Aufl. 1998 in **IFB 99-1/4-193**

http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/99_0193.html

⁴ Das betrifft die Beiträge von Ute Gerhard (vgl. S. 21, Anm. 5), von Claudia Albert (vgl. S. 36, Anm. 1), von Raymond Heitz (vgl. S. 49, Anm. **), teilweise von Matthias Mansky (vgl. S. 77, Anm. 50; S. 78, Anm. 53), von Rosmarie Zeller (vgl. S. 105, Anm. 7), von Rita Unfer Lukoschik (vgl. S. 194, Anm. 2), von Peter Drews (vgl. S. 244, Anm. 1), teilweise von Alice Stašková (vgl. S. 309, Anm. 16) und von Josip Babić (vgl. S. 337, Anm. 4).

⁵ Diese sind thesauriert im **Lexikon Schiller-Zitate** : aus Werk und Leben / von Ernst Lau-tenbach. - München : Iudicium-Verlag, 2003. - 941 S. ; 24 cm. - ISBN 3-89129-805-6 : EUR 24.80 [7252]. - Rez.: **IFB 03-1-032** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz101930917rez.htm> sowie in **Kleines Lexikon der Schiller-Zitate** / von Johann Prossliner. - Orig.-Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2004. - 255 S. ; 19 cm. - (dtv ; 34145). - ISBN 3-423-34145-9 : EUR 6.95 [8196]. - Rez.: **IFB 07-1-082** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz111843111rez-00.htm>

als eine bloße Travestie handelt. Auch in den Folgebeiträgen kommt die politische Wirkungsgeschichte von Schillers Dramatik dezidiert zur Sprache. Diskutiert Beate Hochholding-Reiterer die gesellschaftspolitische Funktionalisierung von zwei **Don Karlos**-Inszenierungen aus den Jahren 1938 und 1955, verfolgt Rosmarie Zeller den Aufstieg des **Wilhelm Tell** zum Schweizer Nationaldrama. Am Ende des ersten Abschnitts beschreibt Steffan Davies den britischen ‚Sonderweg‘, der darin besteht, daß Schiller in Großbritannien zwar rezipiert, aber kaum politisch instrumentalisiert wird: „Die Politik einer aufstrebenden Nation, für die Schiller eingespannt wurde, charakterisiert die britische Gesellschaft in dieser Zeit nicht“ (S. 139).

Der Abschnitt zum romanischen Raum wird von Anne Felers Beitrag zu Jean-Henri-Ferdinand Lamartelières Übersetzung der **Räuber** eröffnet, der insofern ein besonderes Wirkungspotential zuerkannt werden muß, als sich mit dieser Übertragung in Frankreich das Bild von Schiller als revolutionärem Dichter verfestigt. Das hat zur Konsequenz, wie Gilles Darras weiter ausführt, daß Schillers Stücke während der Regentschaft Napoleons politisch suspekt bleiben. Eine ästhetische Erneuerung gelingt jedoch erst, wie Darras weiterhin betont, mit dem „Diptychon“ (S. 170) aus Benjamin Constants **Wallstein** und Germaine de Staëls **De l’Allemagne**, die zur produktiven Rezeption Schillers bei den französischen Romantikern entscheidend beitragen. Mit Perspektive auf das 20. Jahrhundert präsentiert Roland Krebs die ideologischen Implikationen einer **Kabale und Liebe**-Inszenierung vom Februar 1941 in der Pariser Comédie-Française, während Giovanni Sampao neben seiner kritischen Auswertung von Benito Mussolinis Schiller-Lektüren (S. 212 - 213) beschreibt, wie sich die Vorstellung eines männlichen und kämpferischen Schiller im faschistischen Italien herausbildet. Diese Entwicklung kontrastiert signifikant mit dem Bild von Schiller als dem „Dichter der Hoffnung“ (S. 199), das Giuseppe Mazzini im 19. Jahrhundert popularisiert, wie Rita Unfer Lukoschik erläutert. Gleichzeitig demonstriert sie am Beispiel der **Maria Stuart**, zu welchen gravierenden Textentstellungen die rigorosen italienischen Zensurbestimmungen bereits um 1820 führen. Schließlich befaßt sich Marisa Siguan mit der Schiller-Rezeption in Spanien, wo im Verlauf des 19. Jahrhunderts verstärkt der Lyriker Schiller mit seinen moralischen Ansprüchen gewürdigt wird. Pointiert resümiert der Dichter Marcelino Menéndez y Pelayo: „Wer wissen möchte, was die Poesie als zivilisatorische Kraft besitzt, der lese Schillers **Glocke**“ (S. 238).

Der dritte Abschnitt zum slawischen Raum beginnt mit zwei Beiträgen zur Aufnahme von Schillers Werken in Polen. Konturiert Peter Drews die eher verhaltene Rezeption des dramatischen Œuvres im 19. Jahrhundert, stellt Grażyna Barbara Szweczyk heraus, wie Schillers Stücke in den 1950er Jahren noch staatlicher Zensur unterliegen, später aber wiederholt von avantgardistischen Regisseuren aufgegriffen werden. Daneben gibt Liudmilla Fuchs-Shamanskaya einen Überblick über das erstaunlich breite Spektrum der „kritisch[en] und sehr selektiv[en]“ (S. 284) Schiller-Lektüren in Rußland. Kennzeichnet beispielsweise Nikolaj Michajlovskij – der als ein Ideologe der Volkstümlerbewegung fungiert – das von Schiller verfochtene Ideal des harmonischen Menschen als rückständig, beruft sich demgegenüber der

Anarchist Michael Bakunin in erschreckend drastischer Weise auf Karl Moor, um den politischen Terrorismus zu legitimieren (S. 280). Daß sich die Reduktion von Schillers Dramen auf politische Freiheitsideen auch in Ungarn beobachten läßt, führt Klára Berzeviczy in ihrem Beitrag aus. Dabei verweist sie unter anderem auf Sándor Petöfis positive Identifikation mit dem Freiheitshelden Wilhelm Tell sowie auf die synkretistische Konzentration von Schiller-Zitaten im ungarischen Nationaldrama **Banus Bank**. Alice Stašková demonstriert demgegenüber am Beispiel des Dichters und Historikers František Palacký die Erscheinungsform einer inspirativen, aber zugleich „konfrontative[n] Schiller-Rezeption“ (S. 313). In den Schlußbeiträgen wird die Aufnahme von Schillers Werken in Slowenien und Kroatien untersucht: Während Irene Samide auf der Grundlage statistischer Erhebungen darlegt, wie insbesondere die Dramen im Schulunterricht der Habsburgmonarchie „für tagespolitische Zwecke ge- und missbraucht“ (S. 334) werden, gibt Josip Babić einen Einblick in die wechselnde Auseinandersetzung mit Schillers Dramen in Kroatien nach 1945.

Der gehaltvolle Tagungsband von Anne Feler, Raymond Heitz und Gilles Darras präsentiert ein perspektivenreiches Panorama der (kultur)politischen Schiller-Rezeption in Europa. In der Gesamtschau ergeben sich beachtenswerte Parallelen zwischen Ländern, in denen Schillers Werke sofort produktiv aufgenommen und ideologisch vereinnahmt werden, aber auch zwischen solchen, in denen diese Aufnahme erst verzögert und unter spezifischen thematischen Aspekten einsetzt. Bedauerlich ist, daß, wie bereits gesagt, in diesen Untersuchungskontexten der skandinavische Raum vollkommen ausgeblendet bleibt.⁶ Dennoch veranschaulichen die zahlreichen Beiträge in beeindruckender Weise die Vielfalt an nationalspezifischen Funktionalisierungen von Schillers Werken im 18., 19. und 20. Jahrhundert. Hätte Schiller diese Wirkung vorausgesehen, hätte er sich, so Karl Kraus, wohl die eigene „Unsterblichkeit genommen“ (S. 68).

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz399642145rez-1.pdf>

⁶ Zumindest für Schweden liegt inzwischen vor: **„Den Flug des Denkers hemme ferner keine Schranke“** : Schiller in Schweden zwischen Aufklärung und Romantik 1790 - 1809 / Harald Graf. - Göttingen : V & R Unipress, 2014. - 654 S. ; 24 cm. - (Palaestra ; 339). - Zugl.: überarb. und erw. Fassung von: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-8471-0223-6 : EUR 79.99 [#3897]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.